

36640

De 17

40

Die
G r a f e n

von

23

CILLI,

nach

Valvasor, v. Kalchberg, Prenner

und andern alten Chronisten

~~von~~

Heinz von Stein.



Cilli 1865.

Verlag von G. Tarmon's Buchhandlung.

Die

W. v. ...

1702

... ..

...

... ..

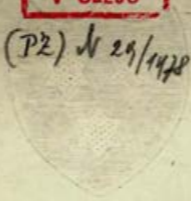
... ..

2531

...

OSREDNJA
KNJIZNICA
V CELJU

(P2) N 29/1478



1801

... ..

Die Grafen, und gefürsteten Grafen von Cilli, herrschten durch 2 Jahrhunderte. Vom Markgrafen in Kärnten bis zum einzigen Besitze der Weste Sannock in Steier herabgesunken, endeten sie als gefürstete und souveraine Herren von Cilli in Ulrich II., als Besizer von 4 Graffschaften und 106 Herrschaften, wovon 20 in Krain gelegen waren. Dieses Edelgeschlecht gab Krain in der 58 jährigen Epoche (1340 — 1398) vier Landeshauptleute, und noch prangt das Wappen dieses Geschlechtes (drei goldene Sterne im blauen Felde) in der Burgkapelle des Bergschlosses von Laibach, unter den Wappen der übrigen Landeshauptleute. Die alten Ueberreste des nun zur Ruine gewordenen Schlosses Sannock liegen außer der steirischen Poststation Franzen, an der Abdachung des hohen Berges Dobrul, in romantischer Gestalt da. Dieses Sannock ist also die Stammburg der Cillier, oder der gefürsteten Grafen von Cilli. Die Aussicht von

4

dieser Ruine ist äußerst lohnend, man überseht von solcher das ganze Sannthal bis zu dem entfernten Cilli. Im Hintergrunde taucht bei Cilli der mächtige mit der Burg und Residenzruine und ihrem Thurme gekrönte Schloßberg, und das gegenwärtige hohe Kaserngebäude, als die vormalige gräfliche Burg in der Stadt, am Horizonte auf. Sanneck war das letzte und einzige Eigenthum der eine Mark in Kärnten besitzenden Brüder Starnand, Ulrich II. und Werrigand. —

Im Jahre 1127 ihrer Marke beraubt, zogen sie aus Kärnten hierher. Hier hausten sie ohne Macht und Hoheit, um nach 329 Jahren als mächtige Fürsten zu enden. Erbschaften, die ihnen in der Folge zufielen, so wie der Ankauf von Gütern in Steier, Kärnten und Krain, hob ihre Nachfolger diese freien Herrn oder Freiherrn von Sanneck, wieder nach und nach und zwar dergestalt empor, daß Friedrich Freiherr v. Sanneck im Jahre 1340 zum Grafen von Cilli von Kaiser Ludwig dem Baier ernannt wurde.

Dieser Friedrich Freiherr von San-

neck war aus seinem Stamme der erste Landes-
 hauptmann in Krain, und zwar vom Jahre
 1335 — 1340. Er residirte auf dem Berg-
 schloße zu Laibach, welches die gewöhnliche
 Residenz dieser Würdenträger war, und war als
 Landeshauptmann der IX. Im letzten Jahre dieser sei-
 ner Würde wurde er zum Grafen von Cilli erho-
 ben, er starb im Jahre 1360 und wurde zu Cilli
 begraben, welches früher durch Kauf an seine Fa-
 milie gekommen war. Noch als Freiherrn von Sa-
 neck besaßen die Cillier Grafen in Krain
 schon Herrschaften, als: Reifnitz und Neu-
 deck, womit Freiherr Leupold v. San-
 neck von dem Patriarchen von Aglar Bel-
 trand im Jahre 1336 nebst Neukirch und
 Sanneck in Steiermark belehnt wur-
 de; so besaß dieser Leupold v. Sanneck
 im Jahre 1280 durch Erbschaft nach den Orten-
 burger Grafen die Herrschaft Zobelsberg,
 welche letztere Herren dieser Herrschaft im Jahre
 1262 gewesen. Diesem Friedrich, als Graf
 von Cilli der I., folgte Graf Ulrich in der
 Regierung, welcher auch Landeshauptmann in Krain
 gewesen, und zwar der 15te in der Reihe dersel-

ten bis zum Jahre 1367. Dieser war es, welcher mit Hilfe der Laibacher das Schloß Haasberg nach scharfer Gegenwehr der darin befindlichen Venetianer für den Erzherzog Albrecht nahm. Dieser Ulrich erhielt zu Wien im Jahre 1365 als Landeshauptmann in Krain den Befehl, die vom Herzoge Bernhard in Kärnten im Jahre 1255 gestiftete Karthause Freydnitz oder Freydenenthal zu schirmen.

In dieser Urkunde nennt sich Rudolph zuerst einen Erzherzog von Oesterreich, und einen Oberstjägermeister des h. römischen Reiches. Im nämlichen Jahre warb Ulrich im Namen des Erzherzogs Rudolf um die Hand der Mailänder Herzogin Viridis aus dem Hause der Visconti (Tochter des Barnaba Visconti), für den dann später bei Sempach gegen die Schweizer, an der Spitze von 4000 Edeln Oesterreichs gefallenen Erzherzog Leopold den Biedern. Seine Ueberreste ruhen in der fürstlichen Gruft der Stiftskirche zu St. Paul im Lavantthale, nachdem sie aus ihrer ursprünglichen Ruhestätte im Kloster Königfeld in der Schweiz auf Veranlassung der Kaiserin Maria

Theresia nach dem freien Benediktiner - Fürststifte **St. Blas** im Schwarzwalde nebst den übrigen erzherzoglichen Leichen überbracht worden waren. Bei Aufhebung dieses Stiftes aber wurden sie unter Kaiser **Franz I.** von da in das Lavantthal von den übersiedelten Stifts - Herren nach **St. Paul** überbracht.

Die irdischen Ueberreste der Erzhz. **Witwe Viridis** aber bewahrte die vormalige Cisterz **Sittich**, als ihrer großen Wohlthäterin, welche bedeutende Besizungen in der Nähe des Stiftes hatte. Ein an der Evangelien Seite des Hochaltars eingemauertes, schief liegendes, steinernes Kreuz und mit der mailändischen Schlange geziertes Wappen ist das einzige Denkmal von dieser **Viridis**. Der erwähnte Graf **Ulrich** von **Cilli** starb im Jahre 1369, am Tage der h. **Anna**, und wurde zu **Cilli** begraben. Er hatte noch zwei Brüder, **Johann** gest. 1375, und **Hermann** gest. 1385, beide zu **Cilli** begraben.

Wilhelm I., als 18ter Landeshauptmann in **Krain**, regierte in **Krain** von 1389 — 1390. Er stiftete mit seinem Bruder **Hermann II.** im Jahre 1390 die Kaplanei des heilig. **Nikolai**

im Schloße Gurkfeld. Dieser Hermann II. wurde nach dem Austritte seines Bruders Wilhelm des I. ebenfalls Landeshauptmann in Krain; er stiftete die Karthause Plettorjach in Unterkrain im Jahre 1407. Diesen Stiftesbrief unterzeichneten als Zeugen: Sigmund v. Neuhaus, Georg v. Silberberg, Conrad v. Verber, Hofmeister, Possel von Weitenstein, Friedrich Lindker, u. Ludwig Sachs zu Cilli. Im Jahre 1410 fing der Bau des Klosters an. Vier Jahre darnach geschah die Erneuerung dieser Stiftung unter Beipflichung der 3 Söhne des Stifters, Friedrichs, Hermanns, des jüngern, und Ludwigs, in Gegenwart des Zeugen Hermanns, Bischofs zu Freisingen, der ebenfalls ein Sohn des Stifters gewesen sein soll, dann des Ludwig Sachs, und Poppo v. Weitenstein. Diese Karthause kam nach Erlöschen der Cillier an das Haus Oesterreich; R. Ferdinand II. gab dieselbe dann dem Jesuiten Kollegium zu Laibach. In der Folge ist selbe Staatsherrschaft, seit 1838 aber Privat Gut geworden. Dieser Hermann II. 19ter Landeshauptmann in Krain,

war in dieser Würde von 1390 — 1398. Unter seiner Administration erließ Erz h. Albert II. zu Wien, im Jahre 1390 ein Generalpatent, vermög dessen das Meersalz durchaus in Krain über den Loibel bis in die Kappel in Kärnten und bis Windischfeistritz in Steiermark verführt werden durfte. Dieser nämliche Hermann II. erhielt von dem Erz h g. aus Wien im Jahre 1384, den Befehl, die von Leopold v. Gonovitz der Karthause Freudenthal verschafften Güter zu erhalten, welcher Auftrag im Jahre 1396, vom Erz h g. Wilhelm erneuert wurde, mit dem Zusatze, die Pfarre Zirknitz im Falle der Erledigung, auch dieser Karthause zu übergeben. Hermann II., hatte damals die Herrschaft Adelsberg seit 1372 von den Erzherzogen von Oesterreich pfandweise im Besiz, und als Vogtherr der Karthause Freudenthal befreite er dieselbe von allen Zöllen, und schenkte ihr einen Weingarten in Wippach. — Indessen war Kaiser Sigmund, welcher in erster Ehe mit der verstorbenen, des hungarischen Königs Ludwig älteren Tochter Maria, Erbkönigin zu Hungarn, vermählt war, im Jahre

1386 zum Könige von Hungarn gekrönt worden, und hatte sich durch seine Strenge, mit welcher er gegen jene Rebellen verfuhr, die seine Schwiegermutter, die verwitwete Königin, Ludwigs hinterlassene Witwe, auf des kroatischen Banus Johann Horvath Befehl ertränkten, und mehr oder minder an ihrer Vertreibung und Tode, so wie an der Vertreibung der jüngern Königin Maria Theil hatten, bei mehreren Großen in Hungarn verhaßt gemacht; denn 32 hung. Magnaten bluteten unter dem Schwerte des Henkers und büßten so ihre Schuld mit dem Leben. Dazu kam noch, daß Sigmund im Jahre 1396 die Schlacht bei Nicopolis gegen die Türken verlor. In diese Epoche fällt auch die Geburt des nachmaligen großen Gubernators und Helden Hungarns, Johann Corvinus Hunyades, Vater der beiden Hunyade Ladislaus, der den letzten Fürsten von Cilli Ulrich II. zu Belgrad umbringen ließ, und Mathias, Königs von Hungarn, des Bezwinners Wiens, und der schönen Bojaren Frau Elisabeth v. Morzsinay. Am 28. April 1402 wurde König Sigmund von den unzufriedenen Hungarn gefangen

genommen, (wobei sie ihm die Barthaare ausraupften und thätlich mißhandelten) und den beiden in diesem Aufstand mitverflochtenen Söhnen des vormaligen verstorbenen hungarischen Palatins **N i c l a s G a r a**, als Gefangener in die Obhut übergeben. Diese beiden **G a r a** warfen ihn auf ihrem Stammschloße **S z i k l a s** in ein finsternes Verließ, und er wäre vielleicht darin elend verschmachtet, wenn nicht die beiden Brüder, durch die Bitten ihrer Mutter erweicht, so wie durch das Herannahen **H e r m a n n s II.** von **Cilli** mit einem bedeutenden Heere zu dessen Befreiung sich bewogen gefunden hätten, den König heimlich seiner Haft zu entlassen, wobei ihn noch der ältere **G a r a** bis an die Gränzen der **Cilli'schen** Besitzungen das Geleite gab. Hier übernahm den geretteten König der an der Grenze seiner Grafschaft stehende **H e r m a n n**, und führte ihn nach **Cilli**. Hier beginnen die **Cilli'schen** Sterne noch mehr zu glänzen, denn **Hermann** wird nun ein königlicher — und nachdem **S i g m u n d** 1411 den römischen Kaiserthron bestiegen — ein kaiserlicher Schwager. **Sigmund**, bereits 2 königliche Kronen, die hungarische und die böhmische auf seinem Haupte tragend, warb um

Hermanns jüngste Tochter **Barbara**, und verblieb eine Zeit zu **Cilli**. —

Da die königliche Braut noch sehr jung war, so ging diese Trauung erst 1408 vor sich. **Barbara** wurde nun Königin von **Hungarn** und **Böhmen** und in der Folge römische Kaiserin, so wie auch Mutter einer vermählten Kaiserin und Königin; nämlich: **Barbara** gebar **Sigmunden** ein einziges Kind, die Erbtochter **Elisabeth**, gekrönte Erbkönigin von **Hungarn**, welche an den Kaiser **Albert II.** vermählt **Hungarn** an **Oesterreich** brachte. **Elisabeths** und **Alberts**, nach dessen frühem Hinscheiden geborner Sohn **Ladislaus Posthumus**, war Erbkönig von **Hungarn** und **Böhmen**, Erzhg. von **Oesterreich**, unter dessen Regierung der letzte **Cillier Ulrich**, dessen Oheim und Vormund, fiel. **Barbaras** ältere Schwester erhielt eben jener **Niklas Garazur** Ehe, welcher seinen König und nachmaligen Schwager aus der Haft heimlich entlassen, und an die **Cilli'schen** Grenzen geführt hatte. **Sigmund** hielt sein, diesen **Garaschen** Brüdern vor seiner Haftentlassung gegebenes königliches Wort dadurch, daß er den ältesten d. i. seinen Schwager

Niklas zum Palatin von **Hungarn**, den jüngern aber, **Johann** zum Primas u. Erzb. von **Gran** erhob. **Hermann** wurde Ban von **Croatien**, **Dalmatien**, **Slavonien** und eines Theils **Bosniens**, auch Graf zu **Segor** in **Kroatien**. **Anna**, die Tochter seines Bruders **Wilhelm**, wurde an **Casimir II.**, König von **Polen**, vermählt.

Außer den beiden erwähnten Töchtern **Barbara**, und der Gemahlin des Palatins, hatte Graf **Hermann II.**, noch 3 Söhne: **Friedrich**, **Georg** (eigentlich **Ludwig**), u. **Hermann**. **Friedrich** war der eigentliche Stammhalter der Familie. **Ludwig** beerbte den letzten Grafen von **Ortenburg Friedrich den 3ten**. Dieser **Ludwig** starb an den Folgen eines Sturzes vom Pferde bei dem Schloße **Stein**, (unweit **Ragnstein** in **Ober Krain**) im Jahre **1428**, und ist zu **Cilli** begraben. Der 3te Sohn **Hermann**, **1452** gestorben ist ebenfalls zu **Cilli** begraben. **Hermann II.** selbst starb zu **Pressburg** im Jahre **1434** und wurde in der Karthause **Pletterjach** in **Krain** beigesetzt. **Hermann II.** übergab seinem Sohn **Fried-**

rich, der mit einer Gräfin von Modrusch und Veglia (Frangepan) vermählt war, die Herrschaften Gurkfeld, Maihan, Rudolfsworth u. Landstrass in Krain, dann Samabor in Croatien zur Hofhaltung. Friedrichs besagte Gemahlin, die schon alternde und reizlose, aber an allen Tugenden reiche Elisabeth, die derselbe ohne Liebe- und nur auf Befehl seines Vaters geheirathet hatte, starb 1422 zu Krupp nicht ohne Verdacht: Friedrich habe sie nächtlicher Weile im Bette eines schönen lieblichen Fräuleins wegen erstochen, welche Veronika von Dessenitz geheissen. Friedrich ehelichte dieses Fräulein nach 3 Jahren, und lebte mit ihr auf der Burg zu Gurkfeld in heimlicher Ehe; dadurch den Zorn seines Vaters, wie auch seines kaiserlichen Schwagers Sigmunds aufregend, wurde er von letzterm, der sich eben in Ungarn befand, citirt, und gleich bei seinem Erscheinen von demselben in Bande gelegt und als Verbrecher mit Ketten beladen, zu seinem Vater nach Cilli geschickt, welcher Friedrich Anfangs zu Osterwitz in einen Thurm legen, in der

Folge aber zu Cilli in der Burg unter Gewahrsam des Ritters Jost von Helfenberg in strenger Haft halten ließ. Friedrich mußte seinem Vater alle inne gehaltenen Güter abtreten, und Hermann zerstörte überdies in seinem väterlichen Zorn die von Friedrich zu Gottschee neu erbaute und nach ihm benannte Beste Friedrichstein. Als nun Veronika die üble Behandlung ihres gräßlichen Gemahls gesehen, hielt auch sie sich nicht mehr für sicher, entfloß mit ein paar vertrauten Kammerfrauen von Gurkfeld und flüchtete sich nach Steiermark, wo sie bei Pettau, in einem Walde in einem Thurme wohnend, sich verbarg und großes Leid, Sorgen und Noth erlitt. Hier blieb Veronika nicht lange ruhig; sie wurde entdeckt, gefangen genommen auf Hermanns Befehl nach Osterwitz gebracht, und in das Verließ geworfen. Bei langer, kaum das Leben fristender Kost erlitt sie hier viel Noth und Hunger.

Nach einiger Zeit versammelte Graf Hermann ein peinliches Gericht, und stellte Veronika vor dasselbe mit der Klage: sie habe durch Zaubermittel seinen Sohn Friedrich

beihört, und dadurch zu der Heirath bewogen,
 ihm, seinem Vater aber, mit Gift nach dem Leben
 gestrebt. Der ihr nach damaliger Sitte beige-
 gebene Bertheidiger sprach sie bei Gericht von
 aller Schuld los, doch trotz dem ließ sie **Her-**
mann voll Nachgierde wieder in ihr früheres
 Gefängniß nach **Osterwitz** bringen und
 langsam dem Hungertode weihen. Allein, da dort
Veronika nicht so schnell, als Graf **Her-**
mann es wünschte, starb, so sendete er zwei
 Ritter nach **Osterwitz** mit dem Befehle, sie
 umzubringen; was sie dadurch in Vollzug
 setzten, daß sie **Veronika** bei dem schönen
 Haar ergriffen und in einer Badwanne ersäuften.
Veronika's Leiche wurde nach **Fras-**
lau zur Begräbnißstätte gebracht. Diese unbarm-
 herzige, grausame Behandlung seiner schuldlosen
 Gemahlin, welche **Friedrich** noch in seinem
 Gefängnisse vernahm, zog ihm großes Herzleid,
 und dadurch eine schwere Krankheit zu, wel-
 che seine Entlassung aus dem Kerker zu Folge
 hatte. **Friedrich**, der Haft entlassen, wurde
 nach **Radmannsdorf** zur Hofhaltung be-
 schieden, wo er 2 Jahre verblieb, nach dieser Zeit

aber eine Pilgerreise nach Rom unternahm, um sich von dort, wahrscheinlich wegen des ihm zugemutheten, an seiner ersten Gemahlin verübten Mordes, den Ablass zu holen. Zu dieser Pilgerreise soll ihn der dazumal wegen seiner feurigen Busspredigten so berühmte Mönch Johann v. Capistran bewogen haben. Auf dieser Reise erbaute Graf Friedrich 1431 die Beste Weissenfels in Ober-Krain, und nach seiner Rückkehr aber, zur Sühnung seiner Fehler, die 3 Kirchlein am Bachern St. Wolfgang, St. Heinrich und jenes zu den heil. 3 Königen. (Ritter von Kalchberg stellt in seinem Drama den Character des Grafen Hermann edler dar. Er läßt seinen Sohn Friedrich, der aus seiner Haft zu Cilli durch seine Freunde und Ritter aus Krain befreit wird, mit Veronika in glücklicher, gutgeheißener Liebe wieder vereinen, verzeiht ihnen großmüthig, und nur die königliche Barbara, Friedrichs Schwester, ist die Mörderin Veronikas, indem sie solche in den Armen Friedrichs mit einem verborgen gehaltenen Dolche, als Ritter verummant,

ersticht, und dann sich zu erkennen gibt. Doch ist dies nicht historisch.) — Zweifelsohne fiel Veronika 1426 auf Befehl Hermanns dem Tode zum Opfer; und erst als letzterer starb, ließ Friedrich seiner geliebten Veronika Leiche zu Frasslau erheben, und in die Karthause Gayrach zu Unter-Steier beisetzen, nachdem er schon von seiner Römerreise rückgekehrt war. Bei seiner Dahinreise wurde er von dem Grafen von Ferrara gefangen genommen, dann aber von dem edlen Heinrich, Grafen von Görz, mit schwerem Gelde ausgelöst. Friedrich, der nicht mehr heirathete, hatte aus erster Ehe nur einen Sohn Ulrich II.. Nach Graf Hermanns Tode, trat Friedrich die Regierung an, doch war er da schon 67 Jahre alt, und er, der in seiner Jugend der schönste Mann im Lande war, war nun ein Greis, aber trotzdem führte er kein erbauliches Leben, sein Seelenfrieden war durch den Tod seiner heißgeliebten Veronika zerstört, und um sich zu betäuben, wurde er Wüßling, glaubenloser Spötter und Frevler. Er vergeudete gewissenlos die letzten Kräfte seines Lebens, Gelage,

Minnespiel, Tanz und Mummenschanz nahmen auf der Hofburg zu Cilli, wo viel sittenloses Gesindel weilte, kein Ende; und so war er ganz Slave des Wohllebens noch in seinem 90. Lebensjahre, ungeachtet er früher rühmlich, ehrsam und echt ritterlich gelebt hatte. Nur einmal im Jahre, wie die Sage geht, am Todestage der unvergeßlichen Veronika, zog sich Friedrich aus dem Kreise seiner Umgebung zurück und überließ sich ernstern Gedanken an Gott und Ewigkeit. Da pilgerte der alte Sünder mit wenigem Gefolge zu den frommen Karthäusern nach Gayrach, welches Kloster von ihm und seinem Hause manche reichliche Spenden erhielt. Er verlebte dort den Tag in Gesellschaft dieser schweigsamen Mönche unter Ausübung schwerer Bußwerke. Doch kaum verließ er die düstern Mauern, so war auch das Memento mori wieder vergessen. —

Friedrich, der alle von seinem Vater zerstörten Schlösser, so auch das Schloß Friedrichstein bei Gottschee wieder herstellen ließ, that Alles für den Glanz seines Hauses, und lebte in seiner Residenz zu Cilli wahrlich fürstlich in jeder Beziehung. Kaiser Sigmund erhob

Friedrich und seinen Sohn Ulrich gleichzeitig zu gefürstete Grafen von Cilli, sodin zu Fürsten des heil. römischen Reiches mit allen Prärogativen einer solchen Würde. Mithin waren ihre Graffschaften: Cilli, Ortenburg und Sternberg Fürstenthümer geworden, und die beiden gefürsteten Grafen empfingen nun ihre Fürsten - Lehnen gleich andern Fürsten vom Kaiser und Reich mit aufgeracktem und flatterndem Panier. Erzherzog Ernst der Eiserne, der damals zu Grätz Hof hielt, und dessen Sohn Erzherzog Friedrich als nachmaliger Kaiser der IV. fanden sich durch diese Erhöhung der Grafen von Cilli sehr beleidigt und in ihren Rechten, Friedrichs des Streibaren des letzten Babenbergers ertheilten Privilegien zu Folge, sehr verkürzt. Sie protestirten also gegen diese Erhebung ohne ihre Beistimmung in ihren Fürstenthümern, da der Kaiser hiezu kein Recht habe, doch half diese Protestation nichts, dafür aber erkannten sie die Cillier weder in Urkunden noch sonstigen Anlässen als Fürsten an. Darob entbrannten die neuen Cillier Fürsten in Zorn und griffen, nach mancherlei diplomatischen Schrif-

tenwechsel, endlich zum Schwerte. Hierzu kam noch, daß Graf Ulrich von Görz, ohne Rücksicht auf die zwischen Oesterreich und dem regierenden Görzer Grafen Hause geschlossene Erbverbrüderung, eine zweite Erbverbrüderung mit Ulrich Fürsten von Cilli abschloß. Gleichzeitig entstand auch zwischen diesem gefürsteten Grafen und dem Gurker Fürstbischof Johann Scholdermann in Kärnten ein Grenzstreit, bei welchem der Fürstbischof mit Ulrich in eine Fehde verwickelt wurde. Erzherzog Friedrich, dessen Vasall der Bischof Johann war, unterstützte Denselben mit Kriegsvölkern und Mitteln, und so kam es auch zwischen Erzherzog Friedrich und Ulrich zum Kriege. Die schon längst auf eine Fehde vorbereiteten und sich darnach sehnenden gefürsteten Grafen von Cilli unternahmen nun ohne Verzug durch ihren kriegserfahrenen Feldobersten Johann Wittowiz, einen Böhmen, welchem sie insbesondere auch die Führung ihrer bedeutenden Reiterei übertrugen, einen Ausfall auf die benachbarten Orte. Vorerst kam das dem Bischofe von Gurk gehörige und eine Meile von Cilli liegende Schloß Anderburg an

die Reihe, welches von Wittowiz zerstört wurde. Hierauf wurde das dem Cillier Lebensverweser und Vasallen Jobst v. Helfenberg, Handlanger Hermanns II. bei dem schändlichen Morde Veronikas, gehörige einem ähnlichen Schicksale unterworfen. Graf Friedrich konnte seine Haft und seine theure Veronika nicht vergessen; und so entgalt er die Burg dieses geschmeibigen Höflings aber schändlichen Ritters von Helfenberg. Wittowiz begab sich sodann vor Blankenstein bei dem Frauenkloster Studeniz, damals dem Erz. von Oesterreich zuständig. Er dachte es ebenfalls zu demoliren, aber er erhielt Gegenbefehl. Wittowiz nahm dann das bischöflich gurfische Schloß Ober-Erkenstein bei Ratschach in Krain, das Schloß zu Weitenstein, das Schloß zu Pöltschach in Steiermark, welche Burgen er alle demolirte, dann in Ober-Krain die landesfürstliche Beste Thurn unter Neuburg, zerstörte sie jedoch nicht, sondern brannte sie nur aus. Diese Burg, einst der Sommersiß der sonst zu Kraiburg residirenden Markgrafen von

Krain wurde nicht wieder aufgebaut, sondern wurde zur Ruine, auch das Schloß Obergurk am Ursprung des Gurkflusses wurde von Wittowiz zerstört. Diese Fehde dauerte zwei Jahre 1436 und 1437. So glücklich der Cilli'sche Feldherr in dieser Fehde war, so unglücklich waren die erzherzoglichen und bischöflichen Truppen in allen ihren Unternehmungen. Selbst bei dem Cillischen Städtchen Laas, so sie mit Sturm nehmen wollten, wurden sie mit großen Verluste zurückgeschlagen. Bald darauf that Wittowiz bei dem bischöflichen Marke Nassensuss, welcher stark besetzt war, einen wichtigen Fang, indem er über erhaltene Kundschaft, daß die bischöflichen und erzherzoglichen Leute sich außer dem Marke auf einem Teiche mit fischen belustigen, nicht nur diese, sondern auch den zu ihrer Hülfe aus Nassensuss herangerückten Succurs theils tödtete und versprengte, theils gefangen nahm, wovei der gurkische Feldhauptmann Dirnbacher schwer verwundet wurde. Aus dieser Fehde entstand in der Folge eine für den Erzhg. Friedrich weit gefährlichere, weil dessen Bruder Erzhg.

Albert wegen vermeintlicher Verfürgung an der Erbschaft nach ihrem Vater, **Erzhg. Ernst** dem Eisernen, sich zu jener Zeit, als **Erzherzog Friedrich** sich zur Kaiserkrönung nach **Aachen** als erwählter römischer Kaiser begab, mit dem noch ganz gerüstet da stehenden, und für **Friedrich** feindlich gestimmten **Ulrich** von **Cilli**, vereinigte. Beide unternahmen vereint einen Einfall in **Krain**, wobei zuerst das feste **Krainburg** in einer Nacht erstiegen und genommen wurde. Nun kam die Reihe an **Laibach** selbst. Durch längere Zeit belagert, mit allerlei Sturmzeug und Geschos unablässig geängstigt, hielt **Laibach** mit eisensfester Treue an seinem Landesherrn, und ergab sich nicht, und ging so unbeseigt aus diesem Kampfe hervor. **Ritter Jörg** von **Apfalterer** war der ritterliche Vertheidiger dieser Hauptstadt, und in jener bedrängnißvollen Zeit Feldoberst. Da also die Belagerer sahen, daß sie die Stadt, trotz dem sie solche schon durch mehrere Wochen belagerten und arg mit groben Donnerbüchsen beschossen, nicht nehmen konnten, so ließen beide Herrfürsten, **Erzhg. Albert** und der ge-

fürstete Graf von Cilli Ulrich, aufbrechen, ihr eigenes Feldlager anzünden, und auch das dem Ritter von Apfalterer gehörige, außer der Stadt auf einer Anhöhe liegende Schloß Thurn abbrennen und abbrechen. Das Andenken dieses Schlosses wird in dem heutigen Tivoli, ehemals unter dem Thurn genannt, fortwährend erhalten. Von Laibach zogen die Belagerer unter Verwüstung der ganzen Umgebung von Rudolphswerth, wo sie eben dieselbe Behandlung erlitten wie vor Laibach; denn selbes vertheidigte sich auch so wacker, daß der Feind abziehen mußte. Diese heldenmüthige Vertheidigung und Treue ehrte Kaiser Friedrich IV. dadurch, daß er beiden Städten die damals viel geltende Bewilligung ertheilte, mit rothen Wachs siegeln zu dürfen. Laut Freiheits-Brief von Kaiser Friedrich zu Frankfurt am Main den Freitag vor St. Oswaldifest im Jahre 1442 ausgefertigt. Im selben Jahre wurde Laibach belagert. Während Erzhg. Albert und Ulrich v. Cilli, Laibach so schwer bedrängten, sammelte Hartmann v. Thurn auf Kaiser Friedrichs Befehl einen 6000

Mann starken Haufen Entsatztruppen und stieß auf diesem Zuge bei dem Kreuze bei Sachsenfeld auf die mit Schätzen schwer beladenen Wagen Friedrichs gefürsteten Grafen v. Cilli. Ulrichs Vater, welcher mit seinen Schätzen von dem Schlosse Sanneck nach der viel festern Burg Ober Cilli flüchten wollte, nahm sie weg, und die mit Gold und Juwelen reiche Beute theilten sich dann die Entsatztruppen. Das von den Cilliern genommene Krainburg wurde von K. Truppen nächtlicher Weise zurückgenommen und Erzhg. Alberts und des Grafen von Cilli Troß und Dienerschaft nebst vielen Pferden und Rüstungen dabei von den Siegern erbeutet. Kaiser Friedrich IV. unterhandelte nach seiner Rückkunft mit Bruder Albert und dem Grafen v. Cilli; den erstern befriedigte er durch größere Einkünfte und durch einige steirische Städte, die Grafen v. Cilli, Friedrich und Ulrich aber, durch Bestätigung ihrer Fürstenwürde, behielt sich aber auch dagegen im Erlöschen ihres Mannestammes ihre Besitzungen als Erbe vor. Ulrich selbst wurde kaisersl. Rath und Minister, in der Folge Statthalter von Oesterreich.

Ulrichs Vater, Friedrich gefürst. Graf von Cilli, starb 93 Jahre alt, und wurde zu Cilli in dem Minoriten Kloster begraben im Jahre 1454. Ulrich verehelichte sich mit Katharina, des Despoten in Servia Georgii Bulcowitz, Tochter, und ward dadurch des Großherrn (Sultan) Amurath's Schwager, der dieses Despoten zweite Tochter zur Frau hatte, Namens Maria. Ulrich, der den hungarischen König Ladislaus Posthumus als Oheim leitete, wußte diesen auf die immer zunehmende Macht der beiden Hunyade, Ladislaus und Mathias, aufmerksam zu machen, ging aber dabei nicht genug klug und vorsichtig um, und wurde, als er mit König Ladislaus von Jutak aus die von den Hungarn besetzte Beste Belgrad besuchte, in einer Versammlung hungarischer Magnaten, die sich auf Anstiften des ältern Hunyades, Ladislaus, gegen ihn verschworen hatten, niedergemacht, und endete aus 40 Wunden blutend im Jahre 1456 sein Leben, als der letzte seines so mächtig gewesenen Stammes, da er kinderlos war. Er hatte zwar 3 Kinder, zwei Söhne Georg und Hermann,

wie auch eine Tochter Elisabeth, die schön als Kind mit Mathias Corvinus, Sohn des großen Johannis Hunniadis Corvini ehelich versprochen war, doch starben schon alle drei vor ihm. Dieses tragische Ende Ulrich's erzählen alte Chronisten folgender Art: Ulrich war ein Erzfeind der Hunniadi Corvini, und both beim König Ladislaus alles auf, um selbst auf jede Art zu verleumden; so überredete er den König da er selbst gerne Statthalter von Ungarn geworden wäre, Ladislaus Corvinus habe die Absicht, ihn vom Throne zu stürzen. Corvinus, davon unterrichtet, beschloß nun mit den Seinen, Ulrich unschädlich zu machen; hiezu fand sich bald eine Gelegenheit. Ladislaus Corvinus nämlich fing ein Schreiben Ulrich's an seinen Schwiegervater den Despoten auf, darin folgende Worte standen: Wann er (d. i. Ulrich G. v. Cilli) mit dem König nach Griechisch-Weissenburg (d. h. Belgrad) gelangte, wollte er dem Herren Schwächer zwei Kugeln (womit die Köpfe der beiden Corviner gemeint waren) übersenden, mit welchen er Kegel schiessen

könnte. Dieses Schreiben ist von den versammelten ungarischen Herren abgelesen worden, darauf haben sie den Grafen Ulrich, indem der König in der Kirche dem Amte beiwohnte, zu sich berufen lassen. Anfangs war er unentschlossen, doch endlich entschloß er sich zu gehen, nachdem er noch zuvor unter dem Kleide einen Panzer angelegt hatte. Als er in die Versammlung trat, hatte Ladislaus Corvinus das Mord-Schreiben eben noch in der Hand, schalt gleich beim ersten Anblick ihn für einen Verräther und Verläumder, nicht allein seines Vaters Corvini, sondern auch dessen hinterlassenen Söhne, die er auch jetzt umzubringen gesonnen wäre. Jetzt (setzte er hinzu) ist der Tag erschienen, der die Rache an dir üben wird. Ulrich schalt ihn wieder einen Verräther und Rebellen, der des Königs Kriegsvolk von der Stadt ausgesperrt hatte, und gleich damit riß er einem Trabanten das Schwert von der Seite, versetzte dem Ladislaus einen Streich an den Kopf, und verwundete sowohl ihn, als etliche Andere, welche sich inzwischen warfen. Auf den Lärm und Geschrei liefen die Ungarn zu, und machten ihn, obwohl er sich ritterlich wehrte,

mit vielen Streichen nieder. Hierauf ging Ladislaus Corvinus mit allen versammelten Magnaten zum König, und entschuldigte diese Hinrichtung des Grafen als eine abgedrungene Nothwehr und als Strafe an diesem Feinde Ungarns. Der König verlarvte seinen Zorn gegen die Corviner mit freundlichen Worten und Versprechungen, ließ aber dennoch später Ladislaus Corvinus enthaupten. Der König aber selbst starb, vermeintlich an Gift, zu Praga.

Ulrich's Leiche wurde nach Cilli abgeführt, und auch bei den Minoriten beigesezt. In dieser Kirche befinden sich noch hinter dem Hochaltare die Köpfe der drei letzten Cillier, Hermann II., Friedrich II. und Ulrich II.. Ulrich's Kopf ist besonders durch die tiefe Schramme kennbar. Nach dem Fall dieses so mächtigen Geschlechtes entspann sich allsogleich um ihren Nachlaß ein bedeutender Erbstreit. Kaiser Friedrich IV. durch den Erbvertrag, König Ladislaus von Ungarn als nächster Anverwandter, so auch Johann Graf von Görz, waren hiezu berechtigt. Kaiser Friedrich besetzte gleich Cilli mit 200 Pferden und ließ sich von

den Ständen der Grafschaft huldigen. Dem Cillischen Feldhauptmann Wittowitz schenkte er Sternberg, und machte ihn zum Freiherrn daselbst; allein Wittowitz, auch vom ungarischen König Ladislaus beschenkt, stellte an den Kaiser größere Forderungen, und da letzterer in selbe nicht einging, so überfiel Wittowitz Cilli, wo er zwar den sich mittlerweile auf die Burg Ober-Cilli geflüchteten Kaiser, (der, wie die Sage spricht, durch ein Traumbild zu der Flucht bestimmt wurde) nicht mehr fand, wohl aber seinen Hofkanzler Bischof Ulrich von Gurck, seinen Hofstaat und Schätze, wovon er sogar das Siegel des Kaisers wegnahm und den Kaiser in der Burg selbst durch 8 Tage belagerte; dann zog er bei der Herannaherung des Entsatzes aus Steiermark, Kärnten und Krain sich wieder sammt seinem Raube und Gefangenen zurück im Jahre 1456. Aus Krain erschien aus allen Theilen des Landes die Ritterschaft und das Aufgebot, unter Anführung des Landshauptmanns Ulrich Grafen von Schaumburg, und bloß von Laibach 40 Fußknechte, zu diesem Entsatz. Nach der Ankunft dieses Entsatzes

befetzte der Kaiser Stadt und Schloß Cilli, begab sich nach Laibach, musterte daselbst von den krainischen Völkern Roß und Mann, zu welchen auch noch Verstärkung aus Kärnten und Steier stieß, und beorderte einen guten Theil derselben gegen Radmannsdorf, welches als Cilli'sche Besatzung fest an der Witwe ihres vormaligen Fürsten und Herrn hielt, und ließ es belagern. Nach der Einnahme dieses Ortes wurde kaiserliche Besatzung unter den Befehlen Kaspar's v. Lamberg darengelegt. Weil aber vor diesem Städtchen Feldherr Wittowiz mit bedeutender Mannschaft wieder erschien, der Ort selbst nicht gar haltbar war, so ließ Kaspar von Lamberg die Stadt anzünden und zog davon. Wittowiz, welcher früher die Städte Krainburg und Lack genommen und letzteres geplündert und verbrannt hatte, besetzte Radmannsdorf, zog aber nach hinterlassener Besatzung bald wieder von dannen und im Lande umher; und da des Landes Edle und Gemeine sich sammelten, um ihn aus Krain zu vertreiben, floh er mit seinen Haufen gegen die steirischen Grenzen, wo er am Trojanaberge von

dem sich häufig gesammelten und erbitterten Landvolke eine bedeutende Schlappe erhielt und über die Grenze nach Steiermark getrieben wurde. Weil nun die zu Radmannsdorf rückgelassene Cilli'sche Besatzung fortwährende Streifereien unternahm und die Umgegend unsicher machte, kam ein Haufe krainerischen Aufgebots in Gemeinschaft mit einer Abtheilung Kärntner vor Radmannsdorf, eroberte es, und hieb die unruhige Besatzung nieder, demolirte die Bollwerke und Stadthore, und ließ die Stadt wüste liegen. Inzwischen war König Ladislaus Posthumus von Ungarn gestorben, und die Cilli'sche fürstliche Witwe Katharina schloß mit Kaiser Friedrich den Vertrag dahin, daß sie demselben die deutschen Besitzungen in Kärnten, Steier und Krain ins Eigenthum abtrat, und sich bloß Stadt und Schloß Gurkfeld zum lebenslänglichen Wohnsitz vorbehielt. Kaiser Friedrich gab der Witwe nebst Gurkfeld noch jährlich 2000 fl. eine damals sehr bedeutende Summe, dann noch mehrere 1000 fl. als besondere Entschädigung. Katharina begab sich in der Folge nach Ragusa, wo sie auch starb.

Bei des letzten Cilliers Ulrich's Tode, waren außer der Graffschaft Cilli, Ortenburg und Sternberg, folgende Güter und Herrschaften in Krain diesem Hause gehörig: **Adelsberg** seit 1372. **Görtschach** 1420 nach Absterben der Grafen von Ortenburg, **Gottschee**: **Friedrichstein** dortselbst, **Grafenwerth** zu **Kostel**, nach dem Grafen von Ortenburg, **Grafenweg** bei **Ponovitsch** von den Cilliern erbaut, **Gurkfeld** Hoffitz **Friedrich II.** und seit 1457 Sitz der letzten Witwe **Katharina**; **Haasberg** seit 1435, **Landstrass**, **Laas** nach den Ortenburgern, **Machau**, **Neudegg** seit 1335. **Ortenegg** nach den Ortenburgern; **Pletterjach** seit 1407. **Pölland** nach den Ortenburgern; **Reifnitz** seit 1336; durch die von **Beltrand**, Patriarchen von **Aglar** (**Aquilea**) an **Leopold** von **Sanneck** erfolgte Belehnung, so wie **Neudegg**, **Radmannsdorf**, seit 1424, auch **Friedrichs II.** Hofhaltung, **Stein** bei **Katzenstein** nach den Ortenburgern. **Weixelberg**; **Weissenfels** seit 1431. **Treffen** nach

den Ortenburgern; **Zobelsberg** 1262 ortenburgisch, seit 1280 den Freiherrn von **Sanneck** dann **Grafen von Cilli**, und **Krupp** im **Möttlinger Boden**; zusammen also 20 Herrschaften. Hievon sind Ruinen: **Adelsberg Laas**, **Alt Görtschach**, **Friedrichstein**, **Grafenweg**, **Gurkfeld**, **Alt Haasberg**, **Maichau**, **Stein**, **Weixelberg**, **Alt Weissenfels** und **Alt Zobelsberg**. Noch bestehend sind: **Landstrass**, war ein Kloster, wie auch **Pletterjach**, welches nunmehr zum Theil besteht. **Reifnitz**, **Neudegg**, **Ortenegg**, **Radmannsdorf**, **Stein bei Katzenstein**, dann als neugebaute Schlößer: **Görtschach**, **Haasberg**, **Weissenfels**, **Zobelsberg**, und theilweise **Pölland**. —

Noch ist zu berühren, daß **Agnes von Cilli** im Jahre 1409 Äbtissin der **Clarissenerinnen** zu **Münkendorf** in **Krain** gewesen ist. —

von Ostburgern; Edelberg, 1703
 Ludwig, 1780 im Besitz von Hans
 von Götze von Cilli, im Kampf im
 Wollner'schen Feld; zusammen mit 20
 Söhnen und Töchtern; Adelberg, 1788
 III. Göttschach, Friedrichstein
 Göttschach, Göttschach, III. Has-
 berg, Michaelstein, Weiskelberg,
 IV. Weiskelberg und III. Edelberg
 noch bestehend sind; Landstrasse, vor ein
 Kloster, wurde Pflanzung, welches nun
 mehr zum Feld besteht, Hölzlein, von
 Edelberg,

Druck von Eduard Jeretin in Cilli.

Edelberg, Michaelstein, zusammen mit
 Göttschach, Göttschach, Has-
 berg, Weiskelberg, Edelberg,
 und Edelberg Pflanzung.
 noch ist zu erwähnen, daß diese von
 Cilli im Jahre 1409 Erbkönig von Cilli-
 erben in Michaelstein in Klein
 gegeben ist.